

- 3. Zwangshalluzinationen.
- II. Assoziative Zwangstendenzen.
 - 1. Grübel- und Fragesucht.
 - 2. Zweifelsucht.
 - 3. Zwangsskrupel und Vorwürfe.
 - 4. Beachtungszwang.
 - 5. Erinnerungszwang.
 - 6. Zwangsdenken.
- B. Zwangserscheinungen der emotionellen Sphäre. Zwangsaffekte und Stimmungen.
 - I. Angstzustände.
 - 1. Primär inhaltslose Angstzustände.
 - 2. Phobien.
 - II. Andere Zwangsaffekte und Zwangsstimmungen.
- C. Zwangserscheinungen der motorischen Sphäre.
 - I. Zwangsimpulse.
 - II. Zwangstrieb.
- III. Zwangsbewegungen.
- IV. Zwangshemmungen.

Die folgenden Kapitel IV—VI behandeln nun diese einzelnen Formen, wobei LÖWENFELD zahlreiche, großenteils sehr interessante Krankengeschichten als Belege seiner Anschauungen mitteilt. Auf den reichen Inhalt dieser drei Kapitel (S. 79—454) kann hier nicht eingegangen werden, so verlockend es wäre, sich mit dem Verf. über die Auffassung mancher von ihm geschilderten Symptome auseinanderzusetzen. Das VII. Kapitel schildert in Kürze das anfallsweise Auftreten der Zwangserscheinungen, dann folgt in Kapitel VIII die Darstellung ihrer Ursachen, die von LÖWENFELD in prädisponierende und determinierende Momente eingeteilt werden. Das IX. Kapitel erörtert die nosologische Stellung der Zwangserscheinungen, ihre Beziehungen zur Neurasthenie, Hysterie, Angstneurose, ihr Vorkommen bei Epilepsie, Paranoia, Melancholie usw., endlich die Frage ihres Auftretens bei Gesunden. Auch hier vermag ich dem Autor in Manchem nicht zuzustimmen, zumal das, was er Neurasthenie nennt, von psychiatrischer Seite großenteils eine andere Benennung und Wertung erfahren dürfte. Kapitel X erörtert Verlauf und Prognose, Kapitel XI bespricht die forensische Bedeutung der Zwangsimpulse, Kapitel XII die Prophylaxe und Therapie. LÖWENFELD berichtet dabei unter anderem über seine guten Erfolge mit der Hypnose. Anhangsweise wird FREUDS psychoanalytische Methode mitgeteilt und ihr therapeutischer Wert mit dem der hypnotischen Behandlung verglichen.

Ein alphabetisches Autorenverzeichnis und Sachregister bildet den Schluss des verdienstvollen Buches. GAUPF (München).

J. VORSTER. Über hysterische Dämmerzustände und das Vorbeireden. *Monatsschrift f. Psychiatrie u. Neurologie* 15 (3), 161—181. 1904.

Das Vorbeireden findet sich bei Katatonikern und Hysterischen, weniger häufig bei anderen Geisteskranken, nicht zuletzt bei Epileptikern im Dämmerzustande. Für die meisten Fälle kann man das Vorbeireden

bei den Katatonikern auf den Negativismus zurückführen. Doch fehlt der Negativismus in den Dämmerzuständen. Die Kranken reden hier vorbei unter dem Einflusse ihrer wahnhaften Vorstellungen und ihrer Sinnes-täuschungen. In den hysterischen Dämmerzuständen sind die Bewußtseins-trübung und die dadurch bedingte Erschwerung des Vorstellens und Denkens für das Entstehen des Vorbeiredens wichtige Faktoren. Auf die fünf Fälle von Dämmerzuständen hysterischer Natur, die V. beibringt, kann hier nur hingewiesen werden.

UMPFENBACH.

A. WIZEL. Ein Fall von phänomenalem Rechentalent bei einer Imbecillen. *Archiv f. Psychiatrie u. Nervenkr.* 38 (1), 122—155. 1904.

Es handelt sich um ein 22jähriges Mädchen, als Kind normal entwickelt, das nach einem Typhus im 7. Lebensjahre verblödete, sich nach einigen Jahren aber wieder etwas erholte, aber doch nicht soweit, daß es Lesen oder Schreiben lernen konnte. Trotzdem ein ungewöhnliches Rechen-talent. Wie W. ausführlich nachweist, verfügte das Mädchen, dessen Merk-fähigkeit und Reproduktionsfähigkeit im übrigen sehr affiziert waren, infolge eines phänomenalen Gedächtnisses (Gehörgedächtnis) für Ziffern über ein kolossales Gedächtniskapital. Daher die Schnelligkeit, mit der sie ihre Rechnungen ausführte. Ein charakteristisches Merkmal der Rechen-künstler ist das frühzeitige Auftreten ihrer Rechenfähigkeit. Viele Rechen-künstler rechneten noch ehe sie schreiben und lesen lernten. Die meisten Rechenkünstler entstammen dem Bauern- und Arbeiterstande, sind ohne weitere Bildung. Dazu kommt dann das ausschließliche Sichbeschäftigen mit den Zahlen, die dauernde Übung — dadurch erklärt sich leicht das Erlernen eines kolossalen Rechenmaterials. Ohne Gedächtnis würde kein Rechenkünstler so schnell rechnen können. Das sagt schon BINET. WIZEL geht noch weiter und sagt: ohne das kolossale Gedächtnismaterial könnte die Schnelligkeit des Rechnens der Rechenkünstler nicht bestehen.

UMPFENBACH.

M. PROBST. Über das Gedankenlautwerden und über Halluzinationen ohne Wahnideen. *Monatsschr. f. Psych. u. Neur.* 13 (Ergh.), 401—423. 1903.

PROBST berichtet von einer Patientin, die an Gehörshalluzinationen und zwar besonders an Gedankenlautwerden leidet, ohne sonst in ihrem Urteil geschädigt zu sein; insbesondere fehlt jede Kombination des halluzinierten Gedankeninhaltes mit Wahnideen. Man darf vielleicht für diese Störung, die in dieser umschriebenen Form recht selten ist, eine Erniedrigung der Reizschwelle für das Klangzentrum annehmen. Die assoziativen Bewußtseinsvorgänge werden von einem Mittönen der Wortklang-bilder, wie sie dem Gedankeninhalte entsprechen, begleitet und dieses Mit-anklingen — eine Folge des erhöhten Reizzustandes im Wortklangzentrum — wird vom Kranken in die Außenwelt verlegt. So steht das Gedanken-lautwerden in innigem Zusammenhange mit den assoziativen Leistungen; von ihm aus führen in kontinuierlicher Reihe zahlreiche Übergänge zu jener Form sog. „primärer“ Halluzinationen, bei denen ein Zusammenhang der Sinnestäuschungen mit dem Denkprozeß nicht nachweisbar ist.

SPIELMEYER (Freiburg i. B.).